

Traditions Postille 150

Informationsschrift der Traditionsgemeinschaft Raketenartilleriebataillon 150

13. Ausgabe. Oktober 2007



Wir berichten: General Schuhwirth Versetzung in den Ruhestand

Aus dem Inhalt:

02	Grußwort	15	Raketengarten
03	Verabschiedung Gen Schuhwirth	16	Bataillongeschichte
04	Grußwort OTL Breulich	17 – 18	Mitgliederinformationen
05 – 11	Regimentsgeschichte	19	Bärentreffen
12	Wir stellen H Esser	20	Sommerfest
13 – 14	Treffen Akp 2/I	21	In eigener Sache

Liebe Kameraden,

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, das bringt uns noch zwei Veranstaltungen, zu denen ich Sie herzlich einlade. Da ist zunächst die Kranzniederlegung am Volkstrauertag am Ehrenmal des IR 2 vor unserer Kaserne. Gerade weil von unseren alten Kameraden keiner mehr teilnehmen kann, es sind nur noch wenige dabei, und die Anfahrt bedeutet eine zu große Anstrengung, ist es um so wichtiger, dass möglichst viele von uns diesen Termin wahrnehmen. Gedenken wir doch nicht nur der Toten der Kriege, sondern auch der Kameraden der Bundeswehr, die in den Auslandseinsätzen ums Leben gekommen sind.



Im Dezember steht dann die Barbara-Feier ins Haus, wobei wir vor der Kür noch die Pflicht der Jahreshauptversammlung zu absolvieren haben. Unser Barbarakomitee hat sich wieder viel einfallen lassen und ein wie ich meine gutes Programm auf die Beine gestellt. Sie haben es wirklich verdient, dass viele Kameraden an der Feier teilnehmen. Damit auch die Kameraden, die weiter entfernt wohnen eine Chance haben, haben wir den Termin auf einen Samstag gelegt, damit sind eine geruhsame Anfahrt und Rückfahrt möglich.

In der letzten Postille hatten wir über den Wechsel im Kommando über das FmBtl 284 berichtet. In dieser Ausgabe hat der Kommandeur Oberstleutnant Breulich ein Grußwort geschrieben.

Und noch auf einen zweiten Beitrag möchte ich hinweisen. In der Rubrik „wir stellen vor“ wird dieses Mal unser ehemaliger S1 Hauptmann Esser vorgestellt. Er gehört auch zu den Gründungsmitgliedern des Bundes jüdischer Soldaten, den es seit knapp einem Jahr in der Bundeswehr gibt. In einer der nächsten Ausgaben hoffen wir, ich bin natürlich auch dabei, aus diesem noch kleinen Verein mit seinen Aktivitäten berichten zu können.

Für den Jahreswechsel und die damit verbundenen Feiertage wünschen ich Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute, vor allem aber Gesundheit. Mein besonderer Gruß gilt dabei all denen, die sich im Einsatz befinden.

Rainer L. Hoffmann

Redaktion: OSF Rainer Hagenkötter (rainer2611@web.de), OTL d.R. Rainer Hoffmann (V.i.S.d.P.) (rlh@htb-online.de), H d.R. Johnny Karger (jokanews@t-online.de), HF d.R. Horst Kohn (horst.kohn@kreis-wesel.de), F d.R. Harry Link (harry.link@gmx.de), SF a.D. Wilfried Reitmeyer (wilfried.reitmeyer@gmx.de).

Anschrift: Traditionsvereinigung RakArtBtl 150 e.V., Schill-Kaserne, Bocholter Str. 6, 46487 Wesel

Druck und Vertrieb: F d.R. Harry Link (harry.link@gmx.de), Schill-Kaserne, Bocholter Str. 6, 46487 Wesel, 0281-9661- 515

General Rainer Schuwirth tritt in den Ruhestand Verabschiedung in Mons

An der Verabschiedung von Viersternegeneral Rainer Schuwirth in den Ruhestand, zuletzt Chief of Staff im NATO-Hauptquartier in Mons, nahe der belgischen Hauptstadt Brüssel, nahmen jetzt auch ehemalige 150er in fast Gruppenstärke teil. General Schuwirth war von 1983 bis 1985 Kommandeur des Raketenartilleriebataillons 150.

Beim Bärenreffen in der Schillkaserne Wesel am 17. August wurde spontan die Idee geboren unseren alten Kommandeur bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand zu begleiten. Unser letzter Kommandeur Oberstleutnant i.G.

Karl Neumann sagte seine Unterstützung zu, und schon eine Woche später war alles in trockenen Tüchern.

Und so machten sich am 07. September zwei Pkw mit insgesamt sieben Mitgliedern unserer Traditionsgemeinschaft auf den Weg nach Mons. Mit dabei waren: Rainer Hoffmann, Uwe Gutrath, Andreas Schmidt, Herbert Heithaus, Jürgen Kleffel, Horst Kohn und Jürgen Kuran. Eine gute Mischung aus alten und jüngeren Bären. Und die Truppenfahne war natürlich auch dabei.

Im belgischen Mons, im katholischen Pfarrheim hatten sich bereits unter Leitung von Brigadegeneral Hogrefe, dem NMR (GE) SHAPE, Offiziere, Unteroffiziere und Mitglieder der Truppenverwaltung versammelt. Pünktlich um 17 Uhr trafen General Schuwirth und seine Frau ein. Die Weseler Delegation hatte sich mit Truppen-

fahne nahe dem Eingang postiert und war nicht zu übersehen. Alle hatten dicht gehalten, und so war die Überraschung gelungen.

Über die Gaben, ein Foto von der Bataillonsübergabe 1983, Brigadegeneral



General Schuwirth verabschiedet sich vom deutschen Anteil bei SHAPE.

Kunze überreicht dem frisch gebackenen Kommandeur die Truppenfahne sowie eine Flasche Weseler Goldeselströpfchen freute er sich sehr. Den Hinweis von Rainer Hoffmann,

„Nur die Haarfarbe hat sich inzwischen

verändert,“ konterte Rainer Schuwirth: „So sah ich tatsächlich einmal aus!“ und hielt das Bild hoch, so dass alle Anwesenden es sehen konnten.

In seinen Dankesworten „Zwei Jahre, zwei Monate und zwei Wochen war ich von 83 bis 85 Kommandeur in Wesel.“ hob der General später auch das große Engagement von Jürgen Kuran mit seiner lobenswerten Aktion „Teddybären für die Kraina“ hervor. Bei Wein, Bier und Knabbereien gesellte sich General Schuwirth später zu seiner Weseler Delegation. Gesprächsstoff über alte, ereignisreiche Tage in Wesel, gab es reichlich und auch das Versprechen sich in Wesel blicken zu lassen.

Der große offizielle Abschied erfolgte dann am 14. September in Berlin mit dem Großen Zapfenstreich. (joka)

FmBtl 284

Sehr geehrte Leser der Postille 150,

ich heiÙe Sie ganz herzlich willkommen und möchte Sie gerne über die aktuelle Situation des Fernmeldebataillon 284 und nach meiner Kommandoübernahme über meine eigene Person informieren.

Getreu dem Motto „der Esel nennt sich zuerst“ möchte ich mit meiner Vorstellung beginnen:

Ich bin am 25.07.1963 in FRIEDERICHSFELD/ Ndrhh geboren und habe 1982 am damaligen Gymnasium Voerde mein Abitur abgelegt.

Mit dem Eintritt in die Bundeswehr am 01.07.1982 in DELMENHORST beim PzGrenBtl 312 kam Bewegung in mein Leben, die sich sowohl auf verschiedene Laufbahnwechsel wie auch Standortwechsel bezieht.

Begonnen habe ich meinen Dienst als Wehrpflichtiger W15, wurde nach meiner Übernahme zum Soldaten auf Zeit zum Feldwebel ausgebildet und durfte nach meiner Beförderung zum Feldwebel sowie dem erfolgreichen Abschluss bei der Offizierbewerberprüfzentrale in die Laufbahn der Offiziere des Truppendienstes wechseln.

Über die Standorte STARNBERG, MURNAU, KOBLENZ, AHLEN/Westf, EIBERGEN/ NLD, FELDAFING, NEUSTADT/ Hessen, MÜHLHAUSEN/ Thür, MADRID/ ESP bin ich letztendlich nach der Auswahl zum Bataillonskommandeur in WESEL gelandet.

Aus der Zeit in MÜHLHAUSEN stammen meine Berührungspunkte mit der Artillerie, da ich dort als sogenannte „Fehlfarbe“ als S6StOffz in der ArtBrig 100 unter der Führung von Herrn General Fröhlich verwendet wurde.

Die Weseler Fernmelder sind ein einzigartiges deutsches Fernmeldebataillon, das mit Teilen der NATO unterstellt ist. Wir unterstützen weltweite Einsätze und Übungen der NATO. Schulungen bei namhaften Industrieunternehmen in Europa wie auch an der NATO-Fernmeldeschule in LATINA, ITALIEN gehören zu unserem Alltag.

Wir sind ständig in AFGHANISTAN zur betrieblichen Führung des dort installierten NATO-CIS (**C**ommunication and **I**nformation **S**ystems) von KANDAHAR bis KABUL eingesetzt und haben ständig mindestens eine Kompanie (im NATO-Jargon „NATO DCM“ = **D**eployable **C**ommunication **M**odule) in NRF-Bereitschaft.

Das Wesentliche für eine erfolgreiche Auftragserfüllung sind gut ausgebildete und staatsbürgerlich motivierte Soldatinnen und Soldaten, damit wir als Verband nicht zu einer Gruppe Söldner mutieren. Die zeitlich letzte Motivationsspritze haben wir am 22. August von dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein Westfalen Dr. Jürgen Rüttgers mit der Fahnenbandverleihung auf dem Marktplatz vor dem Willibrodi-Dom erhalten.

Ich freue mich als Kommandeur sehr über die freundliche und respektvolle Wahrnehmung der Schill-Kaserne und ihrer Soldaten durch die Bürger der Stadt WESEL und der umliegenden Ortsteile.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Postille 150.

Ihr

Bernd Breulich
Oberstleutnant



Oberstleutnant Bernd Breulich
Kommandeur des FmBtl 284

Tradition

Grenadier Regiment König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4 - Infanterieregiment 2 -

In den beiden letzten Ausgaben der Traditions-Postille wurde über die Aufstellung und den Anfängen des ersten brandenburgisch-preußischen „Regiment zu Fuß Hillebrand von Kracht“ berichtet. Schwerpunkt in den letzten beiden Ausgaben waren insbesondere die politischen Ereignisse während des Dreißigjährigen Krieges.

In dieser Ausgabe wird die Regierungszeit des brandenburgischen Kurfürsten und Herzogs von Preußen Friedrich Wilhelm I. näher betrachtet, der schon zu seinen Lebzeiten als der „Große Kurfürst“ in die Geschichte einging. Eingebunden in diese Epoche während der 48-jährigen Regierungszeit dieses außergewöhnlichen Herrschers ist auch unser Traditionsverband.

Die Namen unseres Traditionsverbandes wechselten seit 1626 ständig und wurden bis 1808 nach ihren Kommandoinhabern oder seiner Traditionsträger benannt. 1626 wurde der Verband unter den Namen „Regiment zu Fuß Obrist Hillebrand von Kracht“ in Dienst gestellt.

Im Jahre 1630 „Regiment Streiff von Lauenstein“ und 1632 „Regiment von Goetz“ genannt. Die Regimentsnamen werden in den einzelnen Beiträgen aber jeweils aufgeführt sein. Im Jahre 1808 erhielt unser Traditionsverband im Zuge der Heeresreform durch Scharnhorst und Gneisenau die Bezeichnung:

„3. Ostpreussisches Infanterieregiment Nr.4“

Am 27. Januar 1889, am Geburtstag des Kaisers Wilhelm II. bekam das Regiment den Namen:

„Grenadierregiment König Friedrich II. (3. Ostpr.) Nr. 4“

Anlass zu dieser Ehre war die Tatsache, dass das Regiment das älteste Infanterieregiment der Preussischen Armee war und Preußenkönig Friedrich II. (der Große) in jungen Jahren einst Chef unseres Traditionsverbandes war. Im August 1901 bekam das Regiment dann die Bezeichnung:

„Grenadierregiment König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4“

(Siehe auch Postille 11. Ausgabe Oktober 2006, Seite 3)

II. Teil - Der Aufstieg Preußens

Am 01. Dezember 1640 verstarb der Kurfürst von Brandenburg Georg Wilhelm im Alter von 47 Jahren. In der Nachfolge tritt sein Sohn als **Friedrich Wilhelm I.** in das Amt des Kurfürsten von Brandenburg und Herzog von Preußen die Herrschaft an. Jung an Jahren trägt er ein schweres Erbe. Zu dieser Zeit war das Herzogtum Preußen und besonders die Mark Brandenburg durch den Dreißigjährigen Krieg vollständig und im wahrsten Sinne des Wortes „**ruiniert**“. So waren in der Mark Brandenburg ca. 60 Städte und 5.000 Dörfer (!) durch Kriegseinwirkungen zerstört worden. Das Land war entvölkert und lag darben danieder. Aber der junge Herrscher sollte noch das Land zu ungeahnter Blüte bringen. Nach seinem Regierungsantritt wandte er sich ehrgeizig und mit voller Tatkraft den anstehenden Aufgaben des Wiederaufbaus zu.

1. Familie Kindheit und Jugend

Friedrich Wilhelm wurde am 16. Februar 1620 als Sohn des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und der Elisabeth Charlotte von der Pfalz, einer Schwester des Kurfürsten Friedrich V., Pfalzgraf bei Rhein, geboren. (siehe 11. Ausgabe, Oktober 2006, Seiten 5, 6)

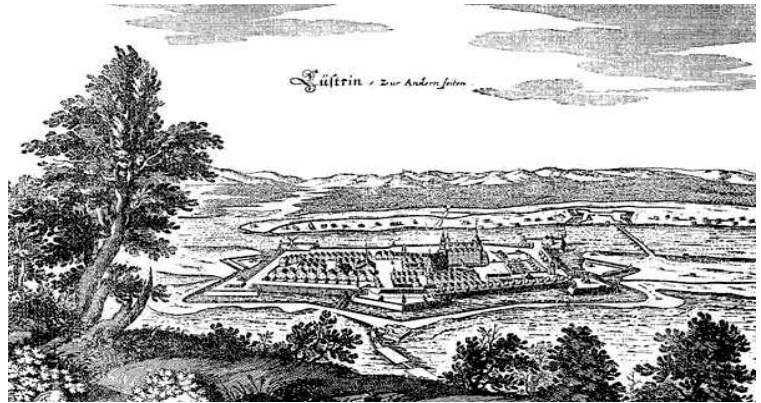
Die Eltern ließen ihn mit sieben Jahren, um ihm die Wirren des Dreißigjährigen Krieges zu ersparen, auf die sichere Festung Küstrin, (heute Polen) am Zusammenfluss der Warthe in die Oder großziehen. Der erste Regimentskommandeur (* siehe **Anmerkung unten**) unseres Traditionsverbandes war Obrist Hillebrand von Kracht, der auch Oberhauptmann der Festung

Anmerkung: In der Regel wurde ein Regiment vom ältesten Offizier kommandiert. Erst König Friedrich der Große verlieh diesen Offizieren den Titel „Regimentskommandeur“

Tradition



Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg 1642



Die Festung Küstrin im 17. Jahrhundert

Küstrin in dieser Zeit (bis 1630) war. (s. a. auch Postille, 11. Ausg. 10/2006 S. 9) Verehrtes Vorbild in seiner Jugendzeit war König Gustav II. Adolf von Schweden, der mit einer Tante (Elenore von Brandenburg) des Prinzen verheiratet war. Mit 14 Jahren ging er zum Studium nach Leyden in die Niederlande. Er erlernte drei Fremdsprachen und die Kriegskunst. Praktische Erfahrungen im Kriegshandwerk erlangte er bei seinem zukünftigen Schwiegervater dem Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, der Statthalter der Vereinigten Niederlande war. Friedrich Wilhelm war in strenger calvinistischer Frömmigkeit erzogen worden.



Kurfürst Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg mit seiner Ehefrau Luise Henriette von Oranien (Gemälde von Mathias Czwiczek)



Friedrich Heinrich von Oranien Statthalter der Niederlande und Schwiegervater von Friedrich Wilhelm I. (Gemälde von Michiel van Mierevelt)

Sein späteres Handeln und politisches Tun leitete sich aus dieser inneren Haltung ab. Die geographische Lage seiner Länder erforderten ausgedehnte Reisen. Eine strenge Sparsamkeit leitete auch seinen persönlichen Lebensstil. Er hatte aber eine große Leidenschaft: Die Jagd. Zum Ende des Dreißigjährigen Krieges heiratete der junge Kurfürst im Jahre 1646 Luise Henriette von Oranien. Im Gegensatz zu anderen absolutistischen Herrschern seiner Zeit nahm er die eheliche Treue sehr genau.

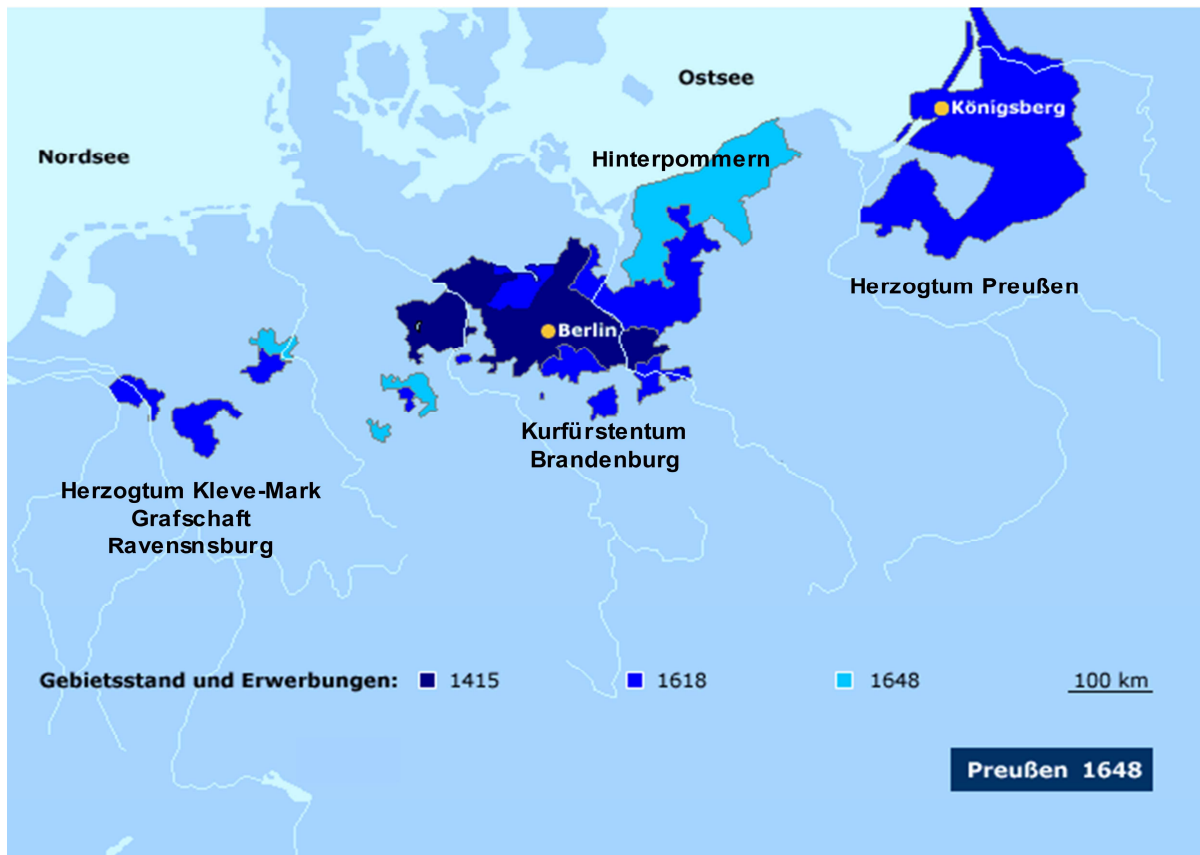
In der **Klever Schwanenburg**, in Nähe zu den Niederlanden und nicht weit zum heutigen Standort Wesel entfernt, residierte Kurfürst Friedrich Wilhelm nach seiner Heirat mit Luise Henriette von Oranien zwischen Ende Dezember 1646 bis Oktober 1649 und mit Unterbrechungen bis 1653. (Bild auf der nächsten Seite)



Die Schwanenburg zu Kleve – Stich von Mathäus Merian 1645

2. Innenpolitik

Die Erfahrungen des Dreißigjährigen Krieges und der Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück hatten den jungen Kurfürsten erkennen lassen, dass ein Staat ohne eine schlagkräftige Armee im Streit der Mächte untereinander nur wenig Gewicht besitzt. Seine Herrschaftsgebiete waren im Zuge des Dreißigjährigen Krieges mit fremden Truppen besetzt. Die Schweden standen in der Mark Brandenburg, in Pommern und im Westen war das Herzogtum Kleve von Niederländern und Franzosen besetzt. Während der westfälischen Friedensverhandlungen trat der Kurfürst von Brandenburg nicht nur für sein Land, sondern allgemein auch für die evangelische Sache auf und er erreichte, dass die Reformierten die gleichen Rechte erhielten wie die Lutheraner. Daher war es eines seiner ersten Ziele, ein eigenes stehendes Heer aufzustellen, über das er als Kurfürst uneingeschränkt verfügen konnte.



Kartenskizze der Gebietserwerbungen Brandenburg-Preußens bis 1648

Bereits kurz nach seiner Regierungsübernahme schaffte er die Voraussetzungen für die Verwirklichung seiner Pläne. Im Jahre 1641 schloss Friedrich Wilhelm einen Waffenstill-

Tradition

standsvertrag mit den Schweden, die daraufhin die Städte der Mark räumen ließen. Der Vertrag war eine wichtige Voraussetzung, in seinem Herrschaftsbereich den Aufbau des Landes zu betreiben. Dazu musste er aber zunächst die Macht der Stände in seinem Fürstentum einschränken, die das Recht der Steuerbewilligung hatten. Nach langen Auseinandersetzungen konnte Friedrich Wilhelm die kurbrandenburgischen Stände gefügig machen. Als Gegenleistung erhielt der Adel auf seinen Gütern die volle Justiz- und Polizeigewalt und vor allen Dingen Steuerfreiheit zugesichert. Im Westen waren die Stände nicht so schnell mit seiner Steuerpolitik einverstanden. Um seinen in den nahen Niederlanden herrschenden republikanischen Schwiegervater Prinz Friedrich Heinrich von Oranien nicht zu vergraulen, gelang es ihm allerdings, erst neun Jahre nach seinem Regierungsantritt, die Klevischen Stände unter Zusicherung weitgehender Privilegien zur Erbhuldigung zu bewegen.

3. Außenpolitik

Mit Absicherung nach innen war er recht bald mit der Macht eines absolutistischen Herrschers ausgestattet. So konnte Friedrich Wilhelm schon 1656 ein Heer ins Feld führen und bei Warschau in Allianz mit den Schweden unter König Karl X. Gustav den Sieg über ein zahlenmäßig überlegenes polnisches Heer erringen. Der Sieg hatte zwar keine unmittelbare politische Bedeutung, er war aber zusammen mit dem diplomatischen Geschick des Kurfürsten eine der Voraussetzungen der Lösung Preußens aus der polnischen Lehnsoberrhoheit im Vertrag zu Oliva 1660. Unser Traditionsregiment war an den Kämpfen gegen Polen bei Warschau nicht beteiligt. Während dieser Zeit sicherte unser **Traditionsregiment** Memel und den Hafen von Pillau, wo die brandenburgische Flotte vor Anker lag. Friedrich Wilhelm war nun souveräner Herrscher über das Herzogtum Preußen, das nicht dem deutschen Reichsverband angehörte und folglich auch nicht lehnsrechtlich dem Kaiser in Wien unterstand.



Leopold I. Deutscher Kaiser
1658 – 1705



Ludwig XIV. König von Frankreich 1643 – 1715



Karl X Gustav König von Schweden
1654 - 1660

Die auswärtige Politik stützte sich zunächst auf die **Oranier** in den Niederlanden. Im Konzert zu den europäischen Mächten Habsburg, Frankreich und Schweden spielte Brandenburg trotz seiner disziplinierten aber noch kleinen Armee nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Um aber seinen Staat einen respektablen Platz zu sichern, suchte Friedrich Wilhelm nach Möglichkeiten, um Anschluss an die jeweils stärkste Mächtegruppierung zu finden. So focht er zunächst an der Seite des Kaisers Leopold I. gegen Ludwig XIV. wechselte aber bedenkenlos die Seite, als die Schwäche des Kaisers und die Überlegenheit Frankreichs offenkundig wurde. Auf den Druck Ludwigs des XIV. musste er 1675 auf die Früchte seines glänzenden Sieges bei **Fehrbellin** über die Schweden verzichten, ohne dass ihm der Kaiser Leopold I. helfen konnte. Darauf hin suchte er das Bündnis mit Frankreich und unterstützte damit die Eroberungen an Frankreichs Ostgrenze zum Deutschen Reich (Reunionspolitik) Später stellte er sich wieder in einem Geheimvertrag zum Kaiser. Es störte ihn wenig, die

Fronten zu wechseln, denn eine deutsch-patriotische Politik war ihm fremd.* Er fühlte sich nur seinem Herrschaftsbereich verpflichtet. (* Nationalbewusstsein tauchte in Europa allgemein erst im Zuge der Französischen Revolution auf)

4. Wirtschaftspolitik

Um das Heer zu vergrößern ging Friedrich Wilhelm daran, die Finanzen und die Wirtschaft zu organisieren, um die Einkünfte des Staates zu erhöhen. Zur bäuerlichen Grundsteuer (Kontribution) kam zusätzlich für die Städte eine allgemeine Verbrauchssteuer (Akzise). Der Kurfürst hatte in seinen jungen Jahren in den Niederlanden die Grundzüge einer modernen Wirtschaftspolitik erlernt. Zunächst musste er die Steuerkraft seiner Untertanen durch staatliche Förderung (Subventionen) stärken. In der agrarischen Grundstruktur seines Landes galt es zunächst die Landwirtschaft zu fördern. Dieses Ziel wurde durch Bodenverbesserung, Musterwirtschaften, Verteilung von Saatgut und Ackergerät, sowie Neuansiedlungen der entvölkerten Landstriche erreicht. Seine Frau, Luise Henriette, brachte aus den Niederlanden holländische Architekten und Handwerker für Bewässerungsanlagen und Gartenbau mit nach Brandenburg. Durch die Einrichtung von Manufakturen wurde die einheimische Wolle verarbeitet, so dass kein Bargeld ins Ausland abzufließen brauchte. Dieser Merkantilismus füllte allmählich die klammen Kassen der kurfürstlichen Finanzverwaltung. Friedrich Wilhelm wollte nach seinen Plänen aus Brandenburg einen calvinistischen Musterstaat machen. Er schaffte in vielerlei Hinsicht die politischen Voraussetzungen für den weiteren Aufstieg Brandenburgs in Europa.

5. Zuwanderungspolitik

Politische und wirtschaftliche Erwägungen, aber nicht zuletzt eine aufrichtig christlich-tolerante Gesinnung waren die Gründe dafür, dass er im Jahre 1685 durch das Edikt von Potsdam 20.000 Hugenotten in sein Land aufnahm, die unter dem Druck der Glaubensverfolgungen Frankreich verlassen hatten. Auch vorher schon hatte er Juden aus Wien, Waldensern und Mennoniten in seinem Land Zuflucht gewährt. Diese nach außen hin offene Politik brachte den brandenburgisch-preußischen Staat nicht nur tüchtige und zum Teil kapitalträchtige Handwerker und Unternehmer, sondern sie setzte bereits die unter seinem Vater, Kurfürst Georg Wilhelm begründete tolerante Haltung in weltanschaulichen- und religiösen Fragen fort. Wenn von preußischen Traditionen die Rede ist, ist auch daran zu erinnern, dass Preußen nicht nur ein Armeee- und Beamtenstaat war.

6. Maritime Politik

Zu einer weit reichenden Wirtschaftspolitik, so erkannte Friedrich Wilhelm bereits in seinen jungen Jahren in den Niederlanden, war es unerlässlich, eine Handelsflotte aufzubauen, die durch geeignete Kriegsschiffe gesichert wurde. Kurfürst Friedrich Wilhelm, betrieb ab etwa 1657 den aktiven Aufbau einer schlagkräftigen Marine. Er bezeichnete Schifffahrt und Kommerzien als die vornehmsten Aufgaben eines Staates und betrieb energisch den Erwerb von Kolonien in Übersee. Die Schiffe wurden zum Teil selber ausgerüstet, zum Teil aber auch gemietet. Einer der wichtigsten Vermieter war der niederländische Reeder Benjamin Raule. Er rüstete aus eigenen Mitteln 1680 eine Afrikaexpedition aus, die Stützpunkte im heutigen Ghana erwerben konnte. Dort wurde das Fort **Groß Friedrichsburg** errichtet, das sich bis 1727 gegen konkurrierende Mächte, vor allem die Niederlande halten konnte.

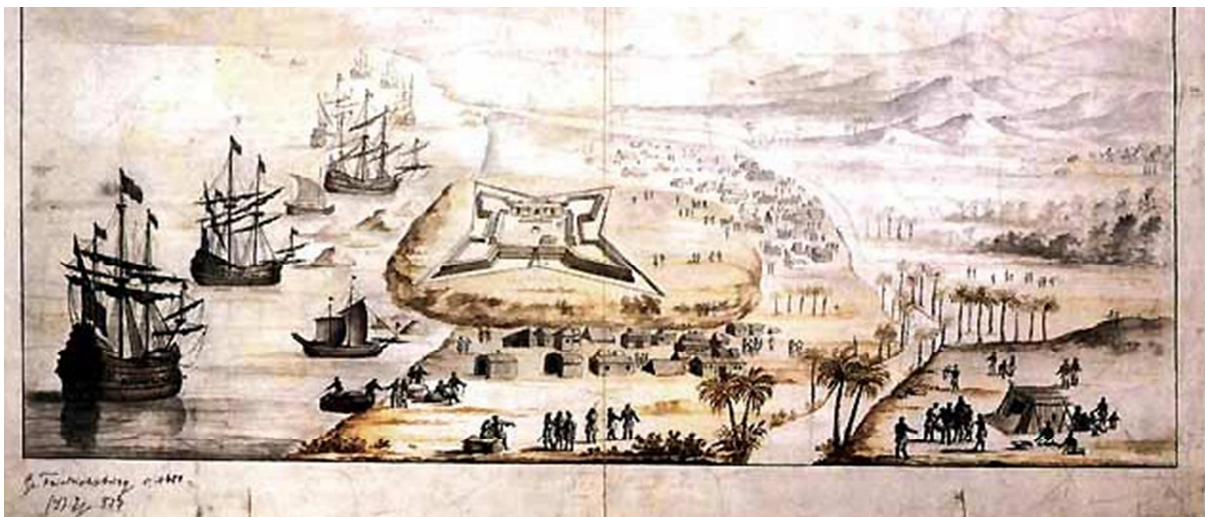
Als Basis für ihre Unternehmungen benötigte die kurbrandenburgische Marine einen geeigneten Hafen an der Nordsee. Friedrich Wilhelm gelang es 1682, in Ostfriesland Fuß zu fassen und sich zunächst in Greetsiel einen Stützpunkt zu sichern. Auf Grundlage eines am 2. Mai 1683 mit den Ständen der Stadt Emden geschlossenen Vertrages wurde der Stützpunkt dorthin verlegt. Außerdem entstanden in Emden eine brandenburgische Admiralität und die Afrikanische Handelskompanie.

Tradition



Zu dem Bild oben: Der renommierte niederländische Marinemaler Verschuur (1630-1686) brachte auf diesem Gemälde fast die gesamte damalige kurbrandenburgische Flotte unter. 11 der Schiffe lassen sich identifizieren, u. a. die Markgraf von Brandenburg, die Kurprinz von Brandenburg, der Rote Löwe, die Dorothea, die Grosse Jacht des Kurfürsten.

Die Nachfahren des Kurfürsten Friedrich Wilhelms I. hatten wenig Interesse an dessen überseeischen Erwerbungen und an einer eigenen Seemacht. Sein Sohn, seit 1701 als Friedrich I. König in Preußen, war froh, den Kolonialbesitz günstig an die Niederlande verkaufen zu können. Mit der Erhebung Brandenburgs zum Königreich Preußen endete zugleich die Zeit der brandenburgischen Marine.



Skizze der Festung Groß Friedrichsburg in West-Afrika

Tradition

7. Die wichtigsten Ereignisse unseres Traditionsverbandes seit der Aufstellung 1626 bis zur Ära des Großen Kurfürsten

Die ersten **Regimentsführer und Namensgeber** unseres Traditionsverbandes waren:

- 1626 Hillebrandt von Kracht
- 1630 Streif von Lauenstein (kein Bild vorhanden)
- 1632 Henning von Goetz
- 1634 Adam Valentin von Redern
- 1653 Otto Wilhelm von Pudewils (kein Bild vorhanden)
- 1657 Pierre de la Cave
- 1679 Wolf Christoph Truchseß Freiherr von Waldburg



Oberst Hillebrandt von Kracht
1626



Regimentsaufstellung 1626
in Frankfurt an der Oder



Oberst Henning von Goetz
1632



Oberst Adam Valentin von Redern
1634



Oberst Pierre de la Cave
1657



Oberst Wolf Christoph
Truchseß Freiherr von Waldburg
1679



Die Reihe wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.
Parallel dazu Beiträge aus den Chroniken des Raketenartilleriebataillon 150 (Horst Kohn)

Wir stellen vor

Hier meldet sich der ehemalige S1 Offizier des RakArtBtl 150!!!

Dem Aufruf des Vorsitzenden der Traditionsvereinigung RakArtBtl 150, OTL Rainer Hoffmann, folgend, möchte ich mich als ehemaliger S1 Offizier mit einem Beitrag zur nächsten und immer sehr gelungenen Traditionspostille melden.

Vorweg: Eure vielfältigen Aktivitäten finde ich bemerkenswert! Ich bin derzeit noch aktiver Soldat und per Lono erreichbar: www.michaelesser@bundeswehr.de. Meine kleine Vita sollte vielleicht den einen oder anderen Kameraden ermuntern, sich auf diese Weise auch an alte Zeiten bei den Raketenartilleristen in Wesel zu erinnern.

Geboren bin ich Weihnachten 1956 im Schatten des Kölner Domes. Nach erfolgreich abgeschlossener Realschulzeit in Köln-Nippes und anschließenden Ausbildung als Landwirt und Molkereifachmann trat ich 1976, allerdings gegen den Willen meiner Eltern, als „Freiwilliger Wehrpflichtiger“ in die Bundeswehr ein. Nach Grundausbildung in Wildeshausen folgten zahlreiche Verwendungen, vornehmlich im Bereich der Luftlandtruppe, wie MörserUff, Waffen- und Geräteuffz, Zugführer, Hörsaalfeldwebel bis hin zum Ausbilder an der TSH in Aachen. Ihr merkt, die Wehrpflicht hat sich wie bei so vielen „auf ewig“ verlängert.

Nach Ausbildung zum Offizier des Militärfachlichen Dienstes „landete“ ich 1993 in der Schillkaserne Wesel auf dem damals noch verwaisten S1 Offz Dienstposten unter Kommandeur OTL Stürck. Als „Frischling“ im Personalgeschäft, aber mit viel Engagement, verdanke ich vor allem Oberstabsfeldwebel Körbel sehr viel, der mich buchstäblich an die Hand genommen hat und mir das Laufen beim RakArtBtl 150 beigebracht hat. Lehrmeister für mich waren auch die Kameraden, der leider viel zu früh verstorbene Reimer Blöcker und Major a.D. Jürgen Barlag. Barlags Sprüchefundus war stets einfach Spitze. Er hat mir zum Beispiel das

Disziplinarrecht regelrecht eingebrannt. Von beiden habe ich fachlich und menschlich viel lernen dürfen. Es war für mich eine Freude, mit solchen Leuten an einem Strang zu ziehen. Da erinnere ich mich zum Beispiel an Anekdoten wie diese: Als Fieberkranker wurde ich in meiner Unterkunft von OSA Lehnen mit Hausbesuchen von Barlag und Blöcker, sowie meiner S1 Kolchose eine Woche lang so bemuttert, dass ich froh war, wieder gesund zu werden. Ein anderes Mal lag ich einige Tage im San-Bereich. Nicht nur, dass man mir wie von mir gewünscht, zum Weiterarbeiten einen „Ackerschnackler“ ans Bett legte, ein W 15 Truppenarzt mir per Modelleisenbahn das Essen ans Bett brachte, nein, meine Bude war immer voller „bemutternder“ Kameraden. Und auch beim Namen von Wilfried Reitmeyer fällt mir als Heimoffizier spontan der „Spülorden Munster“ ein. Nach gut zwei Jahren in Wesel, in denen ich auch Buddy Peschen bei einem Gefechtsschießen in Munster in Aktion erleben konnte, habe ich dann 1996 auf eigenen Wunsch mit einem lachenden und einem weinenden Auge meine Kameraden in Wesel verlassen.

Mein Weg führte mich bis 2000 als Personaloffizier ins PersABw nach Köln. Dort bin ich nach einer

Erkrankung dem Teufel noch rechtzeitig von der Schuppe gesprungen. Es folgte eine interessante Zeit als Adjutant des Deutschen Befehlshabers bei KFOR und später meine Zeit als Begleitoffizier des Heeresinspektors im ersten Austauschprogramm deutscher Offizieranwärter in Israel. Das kuriose dabei für mich war, dass mein seit 1970 in Israel lebender Bruder als Reserveoffizier unser Verbindungsoffizier zur Zahal (Israelische Armee) war. Als Standortoffizier erfülle ich nunmehr seit 2000 auf dem sogenannten „Affenfelsen“ (Hardthöhe) in Bonn meine Funktion bis heute mit Herzblut. Und was ich dort alles zu bewältigen habe, wäre eine andere Geschichte. Bis zu meiner Pensionierung 2010 bleibe ich in Bonn. (Michael Esser)



Hauptmann Esser

Berichte

Ausbildungskompanie 2/I

**2.TREFFEN
DER
"EHEMALIGEN"**



**2.TREFFEN
DER
"EHEMALIGEN"**

Auch in diesem Jahr trafen sich die Veteranen der AK 2/I wieder im norddeutschen Raum. Diesmal in Stolzenau, nachdem es aufgrund von größeren Veranstaltungen nicht möglich war, in Leese Hotelzimmer zu bekommen.

Alternativ wurde uns hier im Vorfeld das "Gästehaus der Nationen" empfohlen - eine ehemalige Kaserne eines niederländischen HAWK-Bataillons-. StFw a.D. Jedwabski und ich fuhren daraufhin im Juni zur Erkundung nach Stolzenau, um vor Ort Absprachen zu treffen und unser diesjähriges Treffen zu organisieren.



Angenehm überrascht waren wir über den guten Zustand dieser ehemaligen Kaserne. Hier hat ein Stabsfeldwebel a.D. Hand angelegt und unterhält - mit kommunaler Hilfe - dieses besagte Gästehaus. Darüber hinaus hat er die übrigen Blocks renoviert und vermietet sie an zivile Leute, insbesondere an Behinderte. Einfach ideal, da alles ebenerdig ist und keine Treppen und Stufen zu überwinden sind.

Da geht's lang.

Im Gästehaus treffen sich inzwischen Zivilisten, Radler, Wanderer, ehemalige und aktive Soldaten und Reservisten aller Nationen. Das Preis-/Leistungs-Verhältnis passt. Übernachtung in Einzelzimmern mit Frühstück: nur 30.00 € ! Das kann man nur weiter empfehlen. Wir konnten einen Termin zum 07. - 08.Juli festmachen.



Am Freitag, 06.Juli 2007, machten sich als

Der Wirt StFw a.D. Schröder



Das Vorkommando: Olderdissen, Jetwabski und Gregor.

Vorkommando dann Erich Jedwabski, Uwe Olderdissen, Christian Gregor und ich auf den Weg nach

Stolzenau, um letzte Vorbereitungen für das Vorhaben am nächsten Tag zu treffen. Bereits der



Die holländische Familie

Abend verlief super bei bester Stimmung und diversen Getränken. Wir lernten die nette Familie eines holländischen Obristen kennen, der in Stolzenau stationiert war und mit seiner Frau, Tochter und Schwiegersohn anreiste, und Erinnerungen an seine Dienstzeit auffrischen wollte.

Berichte



Ankunft

der Wirt einen kleinen Begrüßungsimbiss. Danach fuhren wir nach Leese in unsere ehemalige Kaserne. Hier ist inzwischen eine große Holzverarbeitende Firma entstanden. Günter Rodenberg hatte hier eine Führung arrangiert. Die Blocks sind mit viel Aufwand renoviert worden und nicht mehr wieder zu erkennen. Auf der Rückfahrt nach Stolzenau machten wir auf einem Bauernhof einen "Kaffee-Stop" mit leckerem Kuchen.

Wieder im Gästehaus angekommen, kamen wir dann zum eigentlichen Höhepunkt unseres Treffens: **Dem Kameradschaftsabend mit Grill !** Informationen wurden ausgetauscht,



und Kuchen gab es natürlich auch.



Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Tag, erwarteten wir dann unsere "Alten Kameraden". Es hatten fest zugesagt: (Ohne Dienstgrad): Güllich, Hoffmann, Bothe, Rodenberg, Wendtland, Jedwabski, Olderdissen, Gregor, Reitmeyer. Einige, die vorher bereits zugesagt hatten, mussten leider aus terminlichen oder gesundheitlichen Gründen absagen. So de Gruisborn und "Olle Drewes".

Nach Ankunft aller - gegen 12.00 Uhr - reichte uns



Kaffee-Stop -

Erinnerungen wachgerufen, gelacht und gefeiert wie in alten Zeiten. Nach dem Frühstück am nächsten Morgen, verabschiedeten wir uns mit dem Versprechen:

"Wir sehen uns im nächsten Jahr wieder !"

Dann aber in Wesel.

Wilfried
Reitmeyer



In der Kaserne Leese: (von links) Wendtland, Gregor, Reitmeyer, Olderdissen, Jedwabski, Bothe, Rodenberg, Hoffmann, Güllich

Unser Raketengarten

In einer Blitzaktion, zu der **Hauptmann d. R. Oskar Paetsch** aufgerufen hatte, mussten einige Pflanzen, junge Bäume und zwei Batteriewappen vorübergehend wegen einer Erdbaumaßnahme, die durch unseren Raketengarten geführt wurde, beiseite geräumt werden. Sobald die Baumaßnahme beendet ist, wird der Raketengarten, der sich

dank der aufopfernden Pflege durch Oskar Paetsch mittlerweile zu einem Pflanzenbiotop mit großer Artenvielfalt entwickelt hat, wieder hergerichtet. Wir hoffen dann auf rege Beteiligung unserer Mitglieder spätestens an einem Samstag im Frühjahr 2008. (dieRed.)



Unser Raketengarten hat sich prächtig entfaltet. Besonders deutlich ist die „150“ aus Buchsbäumchen zu erkennen.



Es wurde wieder kräftig in die Hände gespuckt „Alte Kameraden bei der Arbeit“
(v. l. n. r.) Horst Kohn, Harry Link, Oskar Paetsch

Treffen der Ostpreußischen Landsmannschaft

Bei strahlendem Sonnenschein besuchte am Samstag, den 18.08.2007, eine Gruppe der Ostpreußischen Landsmannschaft nach einer Kranzniederlegung vor dem Ehrenmal vor der Schill-Kaserne die Traditionsräume des RakArtBtl 150. Die Damen und Herren waren von unseren Räumen angenehm über-

rascht, dass ein ehemaliger Verband der Bundeswehr auch sehr viel Freizeit für den Erhalt der Tradition der Bundeswehr einsetzt. Besonders kam auch der Raketengarten in der Schillkaserne zur Geltung und fand bei den Herrschaften außerordentliche Beachtung. (Horst Kohn)



Kranzniederlegung vor dem Ehrenmal



Beachtung und Interesse weckte unser Traditionsraum bei den Besuchern

Bataillonsgeschichte

Unser Kamerad Rainer Hagenkötter hat wieder in seiner Schatzkiste gekramt und ganz tief in die Bataillongeschichte gegriffen, in eine Zeit als es 150 und 72 noch nicht gab.

Seite 72

Diesmal wieder ein weiter Blick zurück, damals gab es noch nicht einmal das Btl 72, nein, da gab es noch das Artillerielehrbataillon 1. Der Standort war Eschweiler, das Lager Donnerberg. Das waren ganz andere Zeiten, der Dienstplan fing um 05:45 Uhr mit dem Wecken an und endete am Samstag, heute unvorstellbar.

Auszüge aus Bataillonsbefehlen:

Nr. 6 / 65; Die Anhäufung von Schadensfällen, in denen Motoren des LKW 0,25 to gl AUTU-UNION wegen der Schadensursache "Kolbenfresser" ausgetauscht werden mußten, läßt die Vermutung aufkommen, daß die Überwachung der Fahrer durch Vorgesetzte aller Dienstgrade in Zukunft Sorgfältiger gehandhabt werden muß. Ich weise hiermit nachdrücklich auf die Verpflichtung der Fahrzeugführer hin, den MKf zu unterstützen und zu überwachen. Dazu gehört das die Kraftstoff-Mischanlage am Einfüllstutzen ausreichend zu betätigen ist.



Nr. 12 / 65; Für die Zeit vom 26.07-23.08.65 wird Olt Gerrich mit der Führung der 1./ArtLehrBtl 1 beauftragt.

Nr. 7 / 64; Neue Uniformen: Es ist festgestellt worden, dass verschiedene Soldaten Waffenfarben an den diensteigenen Schirmmützen und Schiffchen angebracht haben. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass das Tragen von Waffenfarben nur an eigenen Mützen gestattet ist.



Nr. 18 / 64; Ab sofort tragen sich alle Offiziere, in das bei S1 liegende Abwesenheitsbuch ein, sofern sie am Wochenende den Standort verlassen.

Ich werde auch in Zukunft immer mal wieder den Blick für uns alle zurückwerfen.

Neuaufnahmen

**Folgende Kameraden haben den Weg in unsere
Traditionsvereinigung gefunden**

Militärpfarrer	Stefan	van Dongen
Hauptgefreiter d.R.	Franz	Droste
Stabsunteroffizier d.R.	Dieter	Zanft
Frau	Angelika	Lausberg

**Wir gratulieren
Zu runden und halbrunden Geburtstagen
im 2. Halbjahr 2007**

Stabsunteroffizier	Sven	Daniels	am	01.07.07	zum 30. Geburtstag
Hauptmann a.D.	Harald	Brunke	am	05.07.07	zum 70. Geburtstag
Feldwebel d.R.	Harry	Link	am	04.08.07	zum 55. Geburtstag
Hauptmann a.D.	Herbert	Heidhaus	am	15.08.07	zum 70. Geburtstag
Oberfeldwebel d.R.	Rainer	Bintzik	am	22.08.07	zum 50. Geburtstag
Herr	Heinz	Breuer	am	02.09.07	zum 65. Geburtstag
Hauptfeldwebel	Frank	Nordmann	am	13.09.07	zum 40. Geburtstag
Oberstleutnant a.D.	Siegfried	Marten	am	22.09.07	zum 65. Geburtstag
Stabsfeldwebel	Hilmar	Pannier	am	04.10.07	zum 50. Geburtstag
Herr	Dieter	Labenz	am	21.10.07	zum 70. Geburtstag
Oberfeldwebel d.R.	Olav	Beckedahl	am	26.10.07	zum 35. Geburtstag
Oberfeldwebel d.R.	Harry	Knop	am	01.11.07	zum 45. Geburtstag
Oberstabsfeldwebel a.D.	Heinz	Gerner	am	13.11.07	zum 65. Geburtstag
Oberstleutnant a.D.	Armin	Lammer	am	14.12.07	zum 70. Geburtstag
Oberstleutnant a.D.	Werner	Dierolf	am	16.12.07	zum 75. Geburtstag
Stabsfeldwebel a.D.	Wilfried	Reitmeyer	am	28.12.07	zum 70. Geburtstag

Wir gratulieren

Klaus-Dieter Koschny zur Beförderung zum Oberst
Daniel Hallmannseder zur Beförderung zum Major

**Leider mussten wir auch in diesem Jahr wieder von Kameraden
Abschied nehmen**

Folgende Kameraden sind von uns gegangen

Oberleutnant d.R.	Horst	Kockjey
Stabsfeldwebel a.D.	Klaus-Peter	Kahle
Oberfeldwebel d.R.	Hans Dieter	Baumbach
Stabsfeldwebel a.D.	Hartmut	Albrecht

Termine

Notieren – Planen – Teilnehmen

Volkstrauertag 18.11.2007

Wie jedes Jahr, so wollen wir auch 2007 am Volkstrauertag der Toten der Kriege, der Gewaltherrschaft und der Kameraden der Bundeswehr, die in den Einsätzen ihr Leben lassen mussten, gedenken.



Treffpunkt ist um 10:00 Uhr im Traditionsraum. Die Kranzniederlegung ist für 11:00 Uhr geplant. Vorher und nach der Kranzniederlegung haben wir Zeit für Gespräche bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Bier.

Jahreshauptversammlung und Barbarafeier am 08.12.2007

Wie im letzten Jahr, kommt mit unserer Jahreshauptversammlung, dieses Jahr ohne Wahlen, vor der Freude die Pflicht.

Anschließend wollen wir dann wieder unsere Schutzpatronin die Heilige Barbara hochleben lassen. Wer ein

Quartier benötigt, setze sich mit Wilfried Reitmeyer in Verbindung, der die entsprechenden Betten in der Schill-Kaserne organisiert.

Die Einladung zu beiden Veranstaltungen liegt dieser Postille bei.

Frühschoppen 2008

Natürlich geht es auch 2008 mit unseren Frühschoppen weiter. Termine hierfür sind:

- 20. Januar 2008
- 16. März 2008
- 18. Mai 2008
- 20. Juli 2008

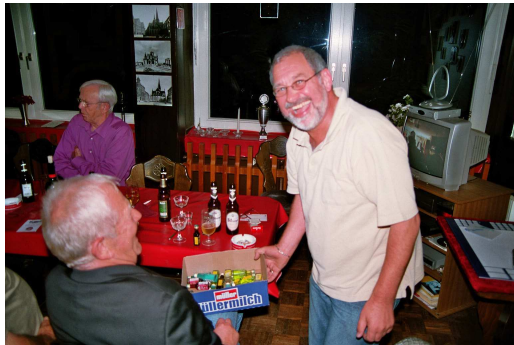
Samstagskaffe

Auch weiterhin kann man jeden Samstagvormittag einen Kaffee in unserem Traditionsraum trinken.

Berichte

Bärentreffen 2007

Das jährliche Bärentreffen der Kameraden der Traditionsvereinigung des Raketenartilleriebataillon 150 der Schillkaserne am Freitag, dem 17. August 2007 verlief auch diesmal wieder in geselliger Runde unterhaltsam, bierlaunig und fröhlich. Es wurde spät, als die letzten Kameraden ihr Bier ausgetrunken hatten. Zwischendurch gab es eine kräftige Gulaschsuppe und Schmalzbrote. Der Ouzo und der



„Alles Müller – oder was“ ? Hans Tervooren spendiert „Müllermilchtopfen

Honiglikör der Marke Bärenfang wurden reichlich nachgereicht. Noch bis spät in die Nacht hatten sich die „Alten Bären“ viel zu erzählen. Die Bewirtung besorgte Karl-Heinz Gross.



Armin Lammer, Dr. F.C. Trapp, Heinz Wende, Karl Wilhelm Neumann, Herbert Heidhaus

Besonders begrüßt wurde Dr. F.C. Trapp, unser Ehrenvorsitzender, OTL a. D. Armin Lammer und der letzte Kommandeur des RakArtBtl 150 Herr OTL i. G. Karl Wilhelm Neumann. Die weiteste Anreise hatte unser alter Kämpfe OTL a. D. Winfried Ehrmann. Weitere Gäste waren die Herren: StFw a. D. Heinz Wende, StFw a. D. Winfried

Reitmeyer, Hptm a. D. Herbert Heidhaus, OFw d. R. Manfred Kaiser, OFw d. R. Dieter Kamper Fw. d. R. Rudolf Ellerkamp, StFw a. D. Jürgen Kuran, OstFw a. D. Rupert Zellner. Hans Tervooren, der noch



Na dann – Prost
Harry Link, Rolf Schmitz, Winfried Ehrmann,
Wlfried Reitmeyer, Karl-Wilhelm Neumann,

dienstlich verhindert war und zu später Stunde nachkam, gab dann auch gleich eine Runde „Müllermilch“ .



Am nächsten Tag, beim Frühstück: Manfred Kaiser, Winfried Ehrmann, Wlfried Reitmeyer, Sabine Ehrmann

Der Vorsitzende, OTL d. R. Rainer Hoffmann hielt noch zu später Stunde eine Ansprache und erhob sein Glas auf die Kameradschaft der 150er mit einem dreifach kräftigen „Zu - Gleich“.

Am nächsten Morgen, nicht ganz zur frühen Stunde, trafen sich einige der „Alten Bären“ bei einem reichhaltigen Frühstück wieder. Winfried Ehrmann kam mit seiner Ehefrau Sabine, Wlfried Reitmeyer, Manfred Kaiser und Horst Kohn gehörten auch zur geselligen Runde. (joka)

Berichte

Bilder vom Sommerfest



Nach dem Barentreffen folgte am Samstag den 19.08.2007 das Sommerfest. Dieses Jahr feierten wir wieder in der Kasino-Gesellschaft. Der Wettergott muß wohl ein Artillerist sein, jedenfalls konnten wir bei strahlendem Sonnenschein gemütlich auf der Terrasse sitzen und uns bei Kaffee und Gegrilltem für die „anstrengenden“ Gespräche stärken.



In eigener Sache

Gerne nehmen wir Vorschläge zur Gestaltung unserer Postille entgegen.

Kamerad **OTL a. D. Winfried Ehrmann**, ein treuer 150er, hatte beim letzten Bären-treffen am 17.08.07 vorgeschlagen, in der Postille eine Rubrik mit dem Titel:

„Was macht eigentlich ...??? „

einzurichten. Hier soll über den einen oder anderen Kameraden in Bezug auf weitere dienstliche, berufliche oder andere Neuigkeiten berichtet werden. Es muss auch nicht

immer bierernst sein. Jedes Mitglied sei aufgerufen, hier unsere Postille mitzugestalten. Wir, (die Red.) würden uns über ihre Beiträge herzlich freuen. Also:

Was macht eigentlich ...???

Unser Kamerad **OStFw a. D. Rupert Zellner** nimmt vom 19.11.2007 bis zum 07.05.2008 an einer Wehrübung in der Krisenprovinz Kosovo teil. Wir wünschen ihm alles Gute. (Horst Kohn)



OStFw a. D. Rupert Zellner, hier Bildmitte beim „Bären-treffen“ am 17.08.2007 in geselliger Runde. Links im Bild Hauptmann a. D. Herbert Heidhaus und rechts StFw a. D. Jürgen Kuran

Werbung in eigener Sache

BARBARA 2007 am 08.12.2007 nicht vergessen